

Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen Carina Gödecke

Grußwort

60 Jahre Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in NRW 2. Dezember 2013, 10 Uhr, St. Maximilian, Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrter Herr Weihbischof,
verehrter Herr Vorsitzender Kurt Koddenberg,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte, liebe Festgäste!

I.

„Bildung soll allen zugänglich sein. Man darf keine Standesunterschiede machen“,
meinte bereits Konfuzius.

Weil das aber – weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart – zu hundert Prozent umsetzbar war, ist es gut und gleichzeitig unverzichtbar, dass wir in Nordrhein-Westfalen eine gut ausgebaute, plurale Weiterbildungslandschaft haben.

Bildung ist damit in Nordrhein-Westfalen allen zugänglich. Man muss sich eben nur auf den Weg machen und den für sich selbst geeigneten, den passenden Weiterbildungsträger finden.

Weiterbildung als Recht auf ergänzende, nachholende, nachträgliche und zusätzliche Bildungsprozesse gehört bei uns einfach dazu. Und das ist wirklich gut so.

Mit dieser Feststellung überbringe ich Ihnen, verehrter, lieber Herr Koddenberg, zum 60-jährigen Bestehen der „Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in Nordrhein-Westfalen“ die Glück- und Segenswünsche unseres Landesparlaments.

Viele hier im Raum wissen, dass ich mich besonders freue, diese Grüße und Glückwünsche zu ihrem Jubiläum nicht nur als Landtagspräsidentin sondern vor allem in „alter“ Weiterbildungsverbundenheit überbringen zu können.

Denn mir geht es wie Mancher und Manchem, der heute gekommen ist: einmal Weiterbildung – immer Weiterbildung. Und das nicht nur als politisch-parlamentarische Zuständigkeit verstanden. Nein, ich bin ja eine aus Ihren Reihen.

II.

Vor sechzig Jahren – genauer gesagt am 6. März 1953 – wurde der Verein als Träger der Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in das Vereinsregister eingetragen.

Man muss sich die Lebenssituation in unserem Land damals, in den 50er Jahren, vorstellen:

Die schlimmen Jahre nach dem Krieg, die durch Hunger gekennzeichnet waren, waren vorbei. Aber es erwuchs – nach den Jahren unendlicher Entbehrung – auch ein Hunger nach Bildung. Das war sicher einer der Gründe für die Institutionalisierung der katholischen Erwachsenenbildung. Und für den Zusammenschluss der verschiedenen Träger und Einrichtungen zu einer Landesarbeitsgemeinschaft.

Ein Weiteres kam in den 50er Jahren hinzu:

Unser Grundgesetz von 1949 sichert in Artikel 4 die „Freiheit des Glaubens“ und die „ungestörte Religionsausübung“. Und das deutsche Staatskirchenrecht gewährleistet eine freiheitliche Ordnung für das kooperative Wirken von Staat und Kirche. Damit bietet sich der Kirche ein Rahmen, in dem sie ihre gesellschaftlichen Aktivitäten durchführen kann.

Die von der Kirche geforderte und vom Staat gewährte Religionsfreiheit war ja aus staatlicher Sicht geradezu die Aufforderung an die Kirche und ihre Mitglieder, aus dem inneren Bereich herauszutreten, den Gemeinsinn mit zu formen und an der Gesellschaft mitzubauen.

Diese Einladung zum Mittun hat die Kirche dann auch zu Beginn der 1950er Jahre angenommen und ist in die Erwachsenenbildung formal eingestiegen. Richtig ist aber natürlich, dass die Ursprünge kirchlicher Bildungsarbeit und die Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwesen mit Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Wissenschaft weit bis ins Mittelalter zurückreichen.

Das soll dieses wunderbare 60-jährige Jubiläum, verehrter Herr Koddenberg, aber keinesfalls schmälern.

III.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man muss heute im 21. Jahrhundert kein Prophet sein, sondern eigentlich nur Realist, um den Bedarf an Erwachsenenbildung auch für die weitere Zukunft festzustellen.

„Denn Weiterbildung gewinnt durch den raschen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft immer mehr an Bedeutung.“ So lauten die einleitenden Ausführungen zur Weiterbildung auf der Ministeriumsseite.

Lebenslanges oder lebensbegleitendes Lernen ist längst nicht mehr aus unserer Gesellschaft, unserem Arbeitsleben, unserem Miteinander wegzudenken. Und zwar über Generationsgrenzen hinweg, wie man unter anderem an den PC- und Internetkursen für Senioren ganz unmittelbar erkennen kann.

Angesichts des demografischen Wandels haben wir übrigens gar keine Alternative, als intensiv über lebenslanges Lernen nachzudenken.

Eine älter werdende Gesellschaft kann es sich immer weniger leisten, auf das Engagement ihrer älteren Mitglieder zu verzichten. Das gilt für das Erwerbsleben. Es gilt vor allem aber auch für den gesamten Bereich der Kultur und der sozialen Aufgaben.

Wir müssen also verstärkt nach Wegen suchen, die Potentiale der Menschen in unserer Gesellschaft noch umfassender und gezielter zu fördern. Und der Weiterbildung kommt dabei eine ganz besondere Rolle zu.

IV.

60 Jahre katholische Erwachsenen- und Familienbildung – das alleine wäre schon ein schöner und passender Grund, um sich hier zu versammeln, um sich gemeinsam zu erinnern und um schließlich gemeinsam zu feiern.

60 Jahre katholische Erwachsenen- und Familienbildung, das ist aber vor allem ein guter Anlass, um auf die gewünschte und geförderte Pluralität unserer Weiterbildungslandschaft, die Vielzahl der unterschiedlichen Träger und Einrichtungen, die permanente Weiterentwicklung der Träger und ihrer Angebote, also auf das hohe Innovationspotential, um auf die differenzierte und maßnahmengestützte Zielgruppenorientierung, und vor allem auf einfach alles, was unsere Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen auszeichnet, hinzuweisen.

Im politischen Alltag gibt es ja nicht so sehr viele Gelegenheiten, die Weiterbildung und ihre Träger in den Mittelpunkt zu stellen, ihnen die Bedeutung zukommen zu lassen, die sie verdient haben.

Oft haben wir von einer Blume gesprochen, die im Verborgenen blüht. Doch auch die schönste Blume, muss ab und an die Sonne erblicken, um die Photosyntheseprozesse durchführen zu können. Und so ein Sonnentag scheint heute zu sein.

Deshalb verbinde ich meine Grüße und Glückwünsche am heutigen Tag gleichzeitig mit einem großen Dank an alle Träger, besonders natürlich an die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Erwachsenen- und Familienbildung. Die katholische Erwachsenen- und Familienbildung hat für unser Parlament im Reigen der Weiterbildungsträger einen großen Stellenwert und eine hohe Bedeutung.

Insbesondere die konfessionelle Familienbildung hat ja über Jahrzehnte bewiesen, dass man – auch wenn es schwierig ist – mit niedrighwelligen Angeboten bildungsfernere Zielgruppen erreichen und für die Weiterbildung begeistern kann. Manchmal sogar dauerhaft. Weiterbildung ohne Familienbildung und Familienbildungsstätten wäre undenkbar.

Und spätestens seit der Kooperation mit den Familienzentren ist doch wirklich für Jeden und Jede sichtbar, dass Familienbildung eine gesellschaftlich, familienpolitisch und pädagogisch zentrale Aufgabe erfüllt – genau wie die Kindertagesstätten, auch und gerade bei der so dringend benötigten U3-Betreuung. Solange wir keine kind- und familienfreundlichen flexiblen Arbeitszeiten haben oder haben können, sollten wir von Herzen dankbar dafür sein, dass dort die Kleinsten gut betreut und gebildet werden, und in Gemeinschaft heranwachsen können. Ich finde, das ist eine wirkliche Errungenschaft, auf die wir stolz sein dürfen.

V.

60 Jahre katholische Erwachsenen- und Familienbildung ist zugleich ein schöner Anlass, um auf die hohe Bedeutung und die nach wie vor unbestrittene Aktualität und Qualität unseres Weiterbildungsgesetzes, das ja selbst auch schon in die Jahre gekommen ist, hinzuweisen. Unser WBG ist modern und vielbeachtet und die kommunale Pflichtaufgabe stellt für die Einrichtungen in anderer Trägerschaft die Zukunftsgarantie dar.

Und alle Evaluationen und Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt: der Weiterbildung in NRW kann man nur ein Zeugnis ausstellen, nämlich ein gutes.

Daran ändert auch die Tatsache, dass wir gemeinsam verabredet haben, die im Gutachten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung vorgeschlagenen Optimierungs- und Entwicklungsperspektiven zu erarbeiten, zu entwickeln und zu gestalten, nichts.

Die Gesellschaft verändert sich, die Anforderungen an Weiterbildung verändern sich, die Herausforderungen innerhalb der Weiterbildung haben sich verändert, die Weiterbildungsbeteiligung ist noch immer relativ gering, also mit anderen Worten, es gibt viel zu tun und wir werden es gemeinsam anpacken.

Dabei setzen wir auf die Erfahrungen und die Kompetenzen der Katholischen Träger und der Landesarbeitsgemeinschaft.

60 Jahre sind also kein Grund nach dem „Altenteil“ zu schielen, sondern Ansporn, sich aktiv einzumischen. Darauf freuen wir uns.

VI.

Am Geburtstag und im Jubiläumsjahr blickt man ja nicht nur zurück, sondern zugleich auch nach Vorn. Ich bin ganz sicher, die katholische Erwachsenenbildung hat im Wettbewerb mit den übrigen Anbietern von Weiterbildung beste Voraussetzungen und hervorragende Chancen, wenn es ihr wie bisher auch in Zukunft gelingt, ihr eigenes Profil und ihre eigene Botschaft zu entwickeln und zu kommunizieren.

Denn die Bedeutung christlicher Werte für Bildung und Erziehung steht ja nicht nur im Mittelpunkt Ihrer Arbeit, verehrter Herr Koddenberg. Sie ist schlichtweg ein „Thema der Zeit“.

Die Wertedebatte ist von enormer Bedeutung für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft. Werte sind weit mehr als Luxus, um den man sich bemüht, wenn die wichtigen Probleme gelöst sind.

Werte sind vielmehr das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft aufgebaut ist. Wenn hier etwas schief läuft, hat das fatale Auswirkung auf die gesamte Statik.

VII.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die katholische Erwachsenenbildung leistet einen unverwechselbaren wertvollen Beitrag zu dieser Bildungsarbeit am ganzen Menschen und damit auch zur Absicherung unseres Wertefundaments. Deshalb ist die segensreiche Arbeit der katholischen Erwachsenenbildung für unsere Gesellschaft unverzichtbar.

Und nun bin ich endlich an der Stelle angekommen, wo ich von Herzen danken will:

Mein Dank, mein Respekt und meine Anerkennung gelten – neben den Verantwortlichen im Vorstand der LAG und in der Geschäftsstelle – den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der katholischen Erwachsenenbildung in ganz Nordrhein-Westfalen.

Das sind natürlich die Hauptamtler, die HPMS, aber im besonderen Maß auch die Ehrenamtlichen, ohne die unsere Gesellschaft viel, viel ärmer und kälter wäre.

Ich habe bei meiner Arbeit viele dieser verantwortlichen Menschen in den Bildungswerken kennen- und schätzengelernt. Ihnen gilt mein Dank für Ihre engagierte segensreiche Bildungsarbeit und für die klare Positionierung in politischen und parlamentarischen Zusammenhängen. LAG-Arbeit bedeutet nämlich auch, sich einzumischen, sich mal lautstark, mal mit leiseren Tönen zu aktuellen Themen der Bildungspolitik zu Wort zu melden.

Ihnen allen persönlich und Ihrer Arbeit weiterhin Erfolg und Gottes reichen Segen. Damit Ihr Engagement vor Ort und nah bei den Menschen auch zukünftig so erfolgreich gelingt.

Herzlichen Dank!